

Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.
Für Post-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 7.60.
 Halbjährig " 3.80.
 Vierteljährig " 1.90.
Für Local-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 6.40.
 Halbjährig " 3.20.
 Vierteljährig " 1.60.

„Eingefendet“
 kostet per Beitzelle 10 Hell.
 „Mittheilungen“,
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Inseraten-Tarif:
 Die einpaltige Garmond-
 zelle kostet 10 H., die zwei-
 paltige 20 H. und die drei-
 paltige durchlaufende Zeile
 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:
 In Wien: M. Dufes Nachf.,
 J. Danneberg, A. Doppel,
 R. Mosse, Hajenstein & Bogler
 Hnr. Schalek, Ritter & Müller.
 In Budapest: B. Goldberger,
 B. Edstein, R. Mosse, Fischer,
 Julius Leopold.

Redaction und Administration:
 Güns, Grabenrunde Nr. 31. (Bürger Schulgebäude).
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
 G. Adolf Feigl in Güns.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Ein Kapitel über die richtige Frauenerziehung.

Wenn es der angehenden Haus- und Ehefrau noth thäte, über die richtige Behandlung des Mannes aufgeklärt und belehrt zu werden, bevor sie auf diesem Gebiete verhängnisvolle Irrthümer begeht, so will mich's bedünken, daß es nicht minder wichtig sei, dem Manne zu wissen, wie er mit seiner Frau umgehen sollte. Denn im allgemeinen hat doch wohl das weibliche Geschlecht mehr Talent, sich in neue ungewohnte Situationen zu finden, als das männliche; und das Sicheinleben und Hineinversetzen in andere dürfte dem Manne, der sich vor kurzem noch der goldenen Junggesellenfreiheit erfreute, der nicht einmal Schwestern besaß, an denen er die besondere Eigenart des Frauencharakters studieren konnte, gewiß nicht leichter fallen als der jungvermählten Frau.

Ist auch Nachgiebigkeit im ganzen und großen mehr Sache der Frau (denn ohne Zweifel muß ein Herr im Hause sein und wo dies nicht der Mann ist, da kann von einer normalen Ehe füglich nicht die Rede sein), so dürfte es trotzdem der Würde des Familienoberhauptes nicht allzuviel schaden, gelegentlich einzugestehen, daß er im Unrecht war. Im Gegentheil würde dies Entgegenkommen eine Frau von nicht ganz unedlen Charakter rühren und sie würde das nächstmal gewiß um so lieber den ersten Schritt zur Versöhnung thun.

Ferner ist dem jungen Ehepaar dringend anzurathen, namentlich in den ersten Jahren, wo das Empfinden der Frau noch leicht verletzbar ist, auch in scheinbar kleinen Dingen recht rücksichtsvoll zu sein. Rücksichtslosigkeiten wie übermäßig langes Wartenlassen (denn nicht immer ist es die Frau, die niemals fertig werden kann oder die stets zu spät erscheint), unvermuthetes Mitbringen von Gästen, deren Bewirthung oder nächtlich spätes Nachhausekommen — solche Rücksichtslosigkeiten verstimmen oft um so tiefer, je leichter der Aerger durch rechtzeitige Mittheilung hätte verhütet werden können.

Oft kommt dem Manne gar nicht der Gedanke, daß er seine Frau durch dergleichen in Ungelegenheit bringt, bis ihn ihre aus dem Gleichgewicht gerathene Stimmung aufklärt. Es hat eben nicht jede Frau, namentlich wenn vielleicht körperliche Indisposition dazu kommt, das leichte, glückliche Temperament, das sich in alles findet. Und dem Mann fehlt von Natur der Sinn für das Kleine, für die tausend Lappalien, aus denen im Haushalt erst ein befriedigendes Ganzes entsteht, daher nimmt er das Unvorhergesehene nicht so schwer und verlangt oft von seiner Frau mehr, als billig.

Die Männer machen sich auch nicht klar, wie oft sie ihre Frauen mit einem herzlichen, anerkennenden Wort, einer kleinen Zärtlichkeit „um den Finger wickeln“ können. Die Frauen wollen ebenso gut wie die Männer „richtig genommen“ sein. Und ich glaube, sie haben ganz besonders, wenn sie kinderlos sind, viel größeres Zärtlichkeitsbedürfnis als das sogenannte „stärkere Geschlecht“. Es wird ihnen schwer, tagaus, tagein ihren oft nicht allzu anregenden häuslichen Pflichten nachzukommen, ohne daß jemals ein Lob, meinetwegen auch eine feine kleine Schmeichelei, ihnen wie einen Sonnenstrahl das Herz erwärmt. Denn für dergleichen bleibt man empfänglich, auch wenn die Jahre der Jugend vorüber sind. Der Gatte hat dafür Sorge zu tragen, daß der unvermeidlichen Prosa des Alltagslebens auch die nöthige Zugabe der Poesie nicht fehlt.

Es ist für die junge Frau ein sehr bedrückender Anblick, ihren Gatten mit unwohltter Stirn heimkehren zu sehen. Den ganzen Tag hat sie sich auf seine Rückkehr gefreut, hat sie sich mit ihrer Arbeit beeilt, um ihm ganz angehören zu können; und nun sitzt er verstimmt und in Gedanken verloren bei Tisch. Auf die freundliche Frage nach dem Grund seiner Verstimmung, wird ihr dann meist eine unwirische Antwort zu theil. Er würde diese abweisende Antwort nicht geben, wenn er in seiner Frau nicht nur die Leiterin seines Hauswesens sehen wollte, sondern auch die geistige Gefährtin, die gar wohl im Stande und auch bereit ist, seine Sorge zu verste-

hen und zu theilen. Er möge doch auch bedenken, daß aus Frauenmunde schon mancher guter Rath, manche Lösung verwickelter Angelegenheiten gekommen ist.

Ich kenne Männer, die durchaus nichts von den kleineren Mißlichkeiten wissen wollen, die bei der Hausführung und später in der Kinderstube unvermeidlich sind. Dergleichen Schwierigkeiten und Nergernisse, meinen sie, gehören lediglich in das Departement der Hausfrau; ihre Pflicht sei es allein, hier alles zu ebnen und im rechten Geleise zu erhalten. Nun, eine verständige Frau wird allerdings trachten, hier soviel als möglich selber fertig zu werden; appellirt sie aber einmal an den Rath und die Meinung ihres Gatten, so möge er ihr auch damit zur Seite stehen. Die Frau wird sich dann umso freudiger und zuverlässiger ihren Pflichten widmen und es wird des Hausherrn Schade nicht sein, wenn nicht nur die Diensthofen, sondern auch die Kinder wissen, daß sein Auge auch über ihrem Thun und Treiben wacht.

Der Mann hat gewöhnlich ein sehr feines Gefühl dafür, daß dem Kreise seiner Verwandten und Freunde von Seiten seiner Gattin das weitestgehende Interesse entgegengebracht wird, ohne danach zu fragen, ob ihr dieselben sympatisch sind oder nicht. Es wird ein reger Verkehr mit ihnen gepflogen, sie werden wohl auch zu längerem oder kürzerem Besuche eingeladen.

Begegnet denn nun auch der Gatte den Bekannten und Verwandten seiner Frau mit der gleichen Rücksicht? Häufig nicht. Unbekümmert, ob er seine Gattin dadurch verletzt oder nicht, gibt er seine Abneigung gegen dieselben kund, sucht wohl auch sein Vergnügen anderwärts als im eigenen Heim, wenn Schwiegermutter, Schwägerin oder Freunde seiner Frau dort anwesend sind. Hier nur ein kleiner Aufwand von Selbstverleugnung! Die Frau wird es dankbar empfinden, wenn der Gatte, desentwillen sie das geliebte Elternhaus und ihre Jugendfreunde verlassen hat, sich feinfühlernd rücksichtsvoll zeigt.

Es wird immer betont, daß der Mann nach

Feuilleton.

Die Dame vom Schlachtfeld.

Ich kenne nur einen Menschen in der Welt, den ich beneide. Nicht, weil er ein Krösus ist und über Schätze verfügt, auch nicht, weil er als eine Leuchte der Wissenschaft so manche dunklen Irrgänge des Weltorganismus erhellt, nein, ich beneide ihn nur um einen kleinen Schatz, den er besitzt, der ihm aber köstlicher erscheint, als alle Reichthümer Indiens und alle noch unentdeckten Goldlager Amerika's, ich beneide ihn um sein kleines Weibchen. — Ich Vorhinein fühle ich mich aber gedrungen, den Verdacht, ich wäre in das reizende Frauchen meines Freundes verliebt, zu entkräften und auf das Entschiedenste hiemit zu erklären — ich habe auch meine speziellen Gründe dafür — daß nicht die zierliche, biegsame Gestalt, das liebe, offenerzige Kindergeßicht, die sonnenhelle Freundlichkeit, mit der sie ihre ganze Umgebung beglückt, mich begeistert und mir den Reiz — dieses schwarze Laster — in die Seele gepflanzt hat.

Nein, so sehr ich dieses holde Wesen verehere, sie bleibt mir immer die Gattin des Freundes, zu der sich auch kein sträflicher Wunsch meines Herzens erheben darf. Nur eine Eigenschaft ist es, die mir das Bild dieses Weibes — fast sträubt sich meine Feder, dieses Wort niederzuschreiben, von so mädchenhaftem Zauber umspielt sehe ich sie vor mir — die mir das Bild dieses Weibes zum Ideal verklärt und diese Eigenschaft ist — ihr unbegrenztes Vertrauen zum Gatten.

Unser kleiner Junggesellenkreis, der sich allabendlich im Speisezimmer eines gemüthlichen Gasthauses zusammensand, war eigentlich gar nicht überrascht, als die Nachricht einlief, unser Freund Hugo L. habe sich

verlobt. Geschmachtet hatte er lange genug nach ihr, wir wußten davon zu erzählen. Aber sich war es auch werth, daß ein so hübscher Junge, der noch dazu als Arzt bereits eine gute Praxis besaß, sich ihren Besitz so bald als möglich sicherte. Wir veranstalteten ihm noch eine solenne Abschiedsfeier, bei welcher viel von Fahnenflucht und Desertion geredet wurde und ein stark bekneipter Kollege unter Thränen das Zusammenschmelzen unseres Junggesellenringes konstatierte und nominativ die Abtrünnigen anführte; aber sonst gönnte ein Jeder dem „lieben Kerl“ — wie wir ihn so oft genannt — sein Glück und Mancher in der Runde dachte selbst schon an Fahnenflucht.

„Was würde Laura sagen, wenn sie von Deiner Verlobung erführe,“ rief auf einmal in das wirre Durcheinander von Stimmen ein junger Ministerialbeamter. Freund Hugo war plötzlich ernst geworden.

„Kinder, ich bitte Euch nur um das Eine,“ sagte er „laßt die Vergangenheit ruhen und beschwört die Geister einer entschwundenen Epoche nicht herauf. Was mir jene Laura war, Ihr Alle wißt es ja, ein Zeitvertreib für einige müßige Stunden, mehr kann so ein Weib einem Manne nie sein. Wenn Ihr meine Elsa kennen würdet,“ der Ton seiner Stimme wurde beinahe rührend, „so würdet Ihr begreifen, daß ein solches Wesen nicht einmal ahnt, welch erbärmliche Kerlchen wir Männer eigentlich sind. Nicht daß sie mich gefragt hätte, wie das ja so häufig vorkommt, ob ich eine Vergangenheit habe. Ihr erscheint es bei dem Manne, den sie liebt, einfach unmöglich, daß er vor ihr einem anderen Weibe dieselben liebenden Worte zugestüstert haben könnte, wie ihr. Und diesen holden Glauben kann und will ich ihr nicht rauben, nennt es immerhin Schwäche, denn damit wäre auch mein Urtheil gesprochen. Was hinter mir liegt, war Selbsttäuschung, Trug einer erregten Phantasie — aber das Herz hatte damit nichts zu thun,

das gehört nur einer, meiner lieben Braut, die bald mein theueres Weibchen sein wird, und ich bringe es ihr auch rein und unberührt entgegen, da die Liebeleien der vergangenen Tage auch nicht eine Spur zurückzulassen vermochten. Ich hoffe, wir berühren dieses Thema nie mehr. — —“

Vierzehn Tage später hielten sie Hochzeit. — Selten habe ich ein glücklicheres Paar gesehen. Seit Jahren schreibt und spricht man davon, daß die Liebe in unserer materiellen Zeit ausgestorben sei und kalte Berechnung jetzt das Szepter führe. Ich möchte nun alle diese Sceptiker zu den beiden glücklichen Leuten führen, da würden sie von der Unhaltbarkeit ihrer Ansicht überzeugt werden. Fünf Jahre waren sie als Mann und Frau ehelich verbunden und noch immer war ihre Herzlichkeit, ihre Zuneigung so innig und tief wie am ersten Tage. Natürlich traten die Erscheinungen des gewissen Zärtlichkeitsfiebers nicht mehr so auffallend zu Tage wie in den Honigmonden: das Begrüßen und Abschiednehmen nach und vor kleinen Ausgängen hatte einen ruhigen Charakter angenommen, aber der erste und einzige Platz in ihrem Gefühlleben war ihnen gegenseitig gesichert, in reiner, ungetrübter Harmonie verfloßen ihre Tage.

Eines Abends, in einer traulichen Dämmerstunde, saß mein Freund Hugo in bequemen Lehnstuhl und blätterte in einem neuen medizinischen Werke, dessen Durchsicht ihm seine ausgebreitete Praxis noch nicht gestattet hatte. Sein kleines Frauchen, die jede der wenigen Stunden, die er zu Hause zubringen konnte, ausnützte, um in seiner Nähe zu sein, kramte in einer Lade seines Schreibtisches unter dem Vorwande, nach einem verlegten Buche zu suchen. Hugo achtete nicht auf sie, in sein Werk vertieft, bis ihn ein lauter Ausruf des Erstaunens aufblicken ließ: „Was hast Du denn?“

vollbrachtem Tagewerk dringend der Erholung bedarf und man ihm dann nicht mit häuslichem Mergel kommen dürfe. Ja, wenn die Frau den letzteren allein tragen soll, hat sie dann nicht wenigstens das Recht, des Abends oder in sonstigen Ruhepausen auch einmal auszuspannen und sich geistig zu erfrischen?

Und würde es dem Manne nicht sehr wohl anstehen, wenn er diesem Recht und diesem Bedürfnis Rechnung trüge und auch einmal aus eigenem Antriebe seiner treuen Gehilfin eine kleine Freude und Ueberraschung machte? Gerade das Unermuthete, Unerbetene erfreut doppelt, zarte Aufmerksamkeiten rühren und stimmen dankbar und das Band der Ehe, das so leicht im Laufe der Jahre unter Reibungen und Verstimmungen, die leicht vermieden werden können, unmerklich gelockert wird, würde dadurch fester und immer inniger geknüpft.

Repräsentanten-Sitzung.

Am 7. Jänner l. J. Nachmittags 3 Uhr hielt die neuconstituirte Repräsentanz der kön. Freistadt Kößeg im städt. Rathhause ihre erste diesjährige Repräsentantensitzung ab.

Der präsidirende Bürgermeister hat mit Rücksicht darauf, daß sich in diesem Jahre unsere Stadtväter das erstmal veranmelten, dieselben mit warmen Worten begrüßt und um wohlwollende Unterstützung des städt. Beamtenkörpers auch für derzeit ersucht. Im Laufe seiner Eröffnungsrede referirte der Bürgermeister vom Stande aller jener wichtigeren Angelegenheiten, welche das Publikum in erhöhtem Maße interessiren, indeß im verfloffenen Jahre keine Erledigung finden konnten; solche sind: das Döergymnasium, welche Angelegenheit durch die seitens des Erzbischofs von Pannonthalon zugesagte Summe von 40.000 K. — von der Genehmigung der Regierung jedoch noch abhängig — jährliche Subvention, baldigt in das Stadium einer Realisirung treten dürfte und in welcher Sache noch im Laufe des Jahres unter Führung des Herrn Abgeordneten Julius v. Szabóly eine Deputation zum Kultusminister entsendet werden wird; ferner erwachte er noch die Beleuchtungsfrage, die Kajernen- und Straßenzwischen-Angelegenheit; schließlich mit herzlichen Worten den pers. evang. Pfarrer Sidor Michaelis, auch Repräsentantenmitglied, anlässlich seiner erfolgten allerhöchsten Auszeichnung beglückwünschend. Nach Anmeldeung der außerordentlichen Gegenstände wurde nunmehr zur Tagesordnung geschritten.

1. In die Kandidatur-Kommission der Beamtenrestauration wurden auf Antrag des Bürgermeisters die Repräsentanten Dr. Ludwig Stür und Ludwig Freyler gewählt.

2. Man erstattet Bericht, daß der Komitats-Ausschuß angesichts des eingetragenen Rekurses jenen Beschluß der Stadtrepräsentanz, wonach dem Bürgermeister ein Wirksamkeits-Zuschlag von 600 K. angewiesen wird, gutgeheißen hat.

3. Desgleichen wird von der Repräsentanz jener Beschluß des Komitats-Ausschusses zur Kenntnis genommen, welchem zufolge der Pensionsgehalt für den gewesenen Polizeiforposten Johann Schmal entgegen der seitens des Pensions-Ausschusses beantragten 360 Kronen auf 403 K. 20 h. festgesetzt wird.

„Was ist denn in dem Paket so wohl verwahrt?“ frug sie neugierig. Hat der Herr Gemal wohl gar Geheimnisse vor mir?“

„Wie sollte ich; laß sehen, was es ist,“ entgegnete er freundlich. Wie ruhig und ahnungslos er diese Worte sprach. Hatte ein Funke von Erinnerung, was dieses Paket enthielt, noch in ihm geblüht, er hätte wohl eine ähnliche List eronnen, wie jener Gemann, dessen Frau eine kleine Capoulle aufgestöbert, welche die Bilder seiner einstigen Flammen barg, und auf die Frage, was dieses Kartagen enthalte, die im besorgten Tone gesprochene Antwort gab: „Um Gotteswillen, laß das, es ist meine Käserjammung,“ da er die Abneigung seiner Frau vor gepöbelten Käserleichen kannte.

Aber Hugo war zu ahnungslos und hatte während seines fünfjährigen Glückes vollständig auf die eine heikle Episode seines Lebens vergessen, so daß er wirklich erstaunt und im ersten Augenblicke sogar sprachlos war, als seine Frau die Photographie einer hübschen Dame aus der Umhüllung aus Tageslicht zog.

„Wer ist denn das?“ frug sie, ohne einen Funken von Argwohn, nur erstaunt, daß ihr dieses Bild noch nie in die Hände kam. Es war ein Glück, daß sie sich so sehr in die Betrachtung desselben vertiefte und daher seine penible Verwirrung nicht bemerken konnte. „Auf der Rückseite steht der Name: Laura,“ sagte sie, nicht argwöhnisch, aber doch etwas befangen.

Hugo hatte sich indessen gefaßt und da hier die Wahrheit zum Vordringen geworden wäre, sagte er so ruhig, als es ihm möglich war: „D, das ist ja die Dame vom Schlachtfeld.“

„Die Dame vom Schlachtfeld?“

„Ja Du weißt doch, mein liebes Kind, daß ich unseren letzten Feldzug, die Okkupation, als Einjähriger mitmachen mußte, da ich meine medizinischen Studien erst begonnen hatte, und daß ich in einem hartnäckigen Gesichte einen Schuß in den Arm erhielt, worauf ich bettlägerig liegen blieb. Eine jener edlen Damen, die sich die Pflege der Verwundeten zur schönen Aufgabe erwählt, fand mich auch, ließ mich durch die Sanitätsstruppe ins Lazareth bringen und pflegte mich in anpöppferndster Weise. Wer weiß, ob ich ohne ihre rasche Hilfe noch am Leben wäre.“

In dem Auge der jungen Frau glänzte eine Thräne.

„Du liebes Gesicht,“ sagte sie und küßte das Bild. „D, daß es mir nicht möglich ist, dieser edlen Frau die

4. Der Bürgermeister meldet, daß der ev. Bischof Franz v. Gyurák im Namen des ev. Kirchendistriktes jenseits der Donau, die Stadt der Flüßigmachung ihrer großherzigen Subvention für das ev. Lehrer-Seminar entbehrt, nachdem die Anstalt in Sopron verbleibt.

5. Die Ausgleichsofferte der Kößesalvaer in Betreff ihres Alodiums wird auf die nächstfolgende Sitzung verschoben, weil von einem städtischen Stammvermögen die Rede, und von der Anmeldung bis zur Verhandlung eine Frist von 30 Tagen verstreichen muß.

6. Der städt. Kassier Samuel Töpfer wurde mit 1260 Kronen pensionirt und auf Antrag des städt. Notars Johann August beschloffen, selbem für seine 25-jährigen treuen Dienste Anerkennung zu votiren.

Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten hat das Gesuch des Repräsentanten Karl Marton und Consorten eine heiße Debatte provoziert. In diesem Gesuche verlangt man für die Mitglieder des Weinproduzenten-Verbandes die nach dem Hausrath für die Weinproduzenten bestehende Begünstigung, die Zahlung der Steuer von 2 K. 70 h. — An dieser Debatte haben Mehrere theilgenommen, die gedrückt pecuniäre Lage unserer Weinproduzenten befürwortend hervorhebend, wonach die Repräsentanz mit 8 gegen 6 Stimmen dem Gesuche Folge gab.

Einige außerordentliche Gegenstände kamen gelegentlich dieser Sitzung zur Erledigung. So z. B. hat die Repräsentanz mit der Führung der Kammerkassa provisorisch den Kontrolleur Emerich Jagits betraut, und gleichzeitig eine Offertauschreibung zur Besetzung der städt. Kassier-eventuell noch andere vakante Stellen beschloffen. In Angelegenheit des städt. Ziegelofens wird auf Antrag der Wirtschaftskommission eine engere Kommission beauftragt eingehenden Studiums entsendet werden, ob es finanziell empfehlenswerth, einen Schornstein zu bauen.

Die Sitzung endete um 6 Uhr Abends.

Lokal-Notizen.

— **Abancement.** Dem alljährlich um diese Zeit erscheinenden Verordnungsblatte entnehmen wir nachfolgende Avancements, deren Personen uns insofern bekannt, als dieselben beim hiesigen 11. Feldjäger-Bataillon gedient: Zu Kadetten wurden befördert: Ludwig Jambritz, Leopold Kopfstein, Julius Pailer, Karl Köppler und Nicolauš Kovács.

— **Dilettanten-Abend und Tanzkränzchen.** Das hiesige kath. Bürger-Casino veranstaltet am 24. Jänner l. J. zu Gunsten seiner Bibliothek ein mit einer Dilettanten-Vorstellung verbundenes Tanzkränzchen, zu welchem Anfangs nächster Woche die Einladungen verschickt werden. Eintritt à Person 2 K., Familienkarten 4 Kronen. Ueberzahlungen werden in Anbetracht des wohlthätigen Zwecks dankbarst angenommen und öffentlich quittirt Beginn punkt 8 Uhr Abends. Programm: 1. Keler: „Ungarische Konzert-Duette,“ auf Klavier vorgetragen von Frl. Elise Pohl und Hrn. Alexander Karpati. 2. „Vorlesung,“ gehalten von Herrn Dr. Josef Dreißler. 3. „Männer-Quartett.“ Vorgetragen von den Herren: Ludwig Jambritz, Ignaz Kerner, Aloš Serényi und Balduin Vörös. 4. „Monolog.“ Vorgetragen von Frl. Fanny Pailer. Komik: Volkstied und Fabel.“ Vorgetragen durch die Herren: Alexander Karpati, Josef Kerešturcy, Dr. Ludwig Stür, Dr. Nicolauš Sissovič und Alexius Unger. 6. „Deklamation,“ v. Herrn Aloš Serényi. 7. „Männer-Quartett“ (siehe oben.)

Hand zu drücken, ihre Lippen zu küssen für alles Gute, was sie an meinem Hugo gethan.“

Sie schmiegte sich zärtlich an ihn: „Und nie hast Du mir von ihr erzählt, Du undankbarer Mann. Von ihr, der Du es vielleicht allein zu danken hast, daß Du noch am Leben bist.“

„Mein liebes Kind,“ sagte der Heuchler gefühlvoll; „wenn ich Dich, mein Glück, im Arme halte, vergeße ich an all' die trüben Stunden, die auch mir manchmal das Leben gebracht. Denken wir nicht mehr an die Grusel eines längst beendeten Krieges, wir wollen glücklich sein in der Gegenwart.“

Als der Herr Doktor des anderen Tages von seinen Krankenwärtinnen nach Hause kam, da hing über seinem Schreibtische die Photographie der „Dame vom Schlachtfeld“, umrahmt von einem Kranze frischer Blumen, und daneben stand sein hübsches Weibchen und stüßerte ihm während einer zärtlichen Umarmung ins Ohr: „Die erste Pflicht braver Menschen ist Dankbarkeit. Vereint wollen wir ihrer gedenken, Deines guten Engels in jenen Unglückstagen!“

Was sich Hugo dabei gedacht, kann ich unmöglich mittheilen, ich weiß es nämlich nicht. Aber ein unbeschreiblich dummes Gesicht wird er gemacht haben, dafür stehe ich ein!

Monate waren vergangen. In seiner angestrengten Berufstätigkeit wäre Hugo dieses Ereigniß beinahe wieder aus dem Gedächtniß gekommen, wenn ihn nicht das Bild über seinem Schreibtische und die rührend dankbaren Blicke seiner Frau, die sie bei jeder Gelegenheit nach jener Richtung schaute, gar zu oft daran erinnerten hätten.

Eines Nachmittags saß die Frau Doktor, eine leichte Arbeit zur Hand, in ihrem kleinen Arbeitszimmer. Es war kurz vor der Ordinationsstunde und daher strengte sie ihr Gehör an, ob sie seinen leichten Tritts nicht die Treppe herauf erlauschen könne.

Das zog es plötzlich an der Klingel. — „Wie ungeschickt,“ sagte sie zu sich selbst. „Nun habe ich das Mädchen weggeschickt, der Famulus meines lieben Hugo liegt krank zu Bette, nun kann ich dem Patienten selbst die Thüre öffnen.“

Sie eilte hinaus, schob den Kiesel zurück und eine der beiden hell gestrichenen Flügelthüren bewegte sich in ihren Angeln.

Eine mit etwas auffallender Eleganz gekleidete Dame betrat den Vorraum, der links zum Wartezimmer der Patienten führte, in welches sie sich auf eine einladende

† **Todesfall.** Vergangenen Sonntag, den 3. Jänner l. J. Morgens halb 4 Uhr verstarb hier nach längerem, schweren Leiden im 56. Jahre seines Lebens Herr Gottlieb Freyler, bürgerl. Tuchmacher, an einem Herzleiden. Der Verstorbene war ein sehr achtbarer Mitbürger unserer Stadt und hinterläßt außer seiner trauernden Gattin drei unmündige Kinder. Sein Begräbniß erfolgte am Montag, den 4. d. M. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus und gab demselben außer den Leidtragenden eine große Menge von Trauergästen das letzte Geleit. Er ruhe in Frieden!

— **Diphtheritis.** Im Laufe dieser Woche hat diese so sehr gefürchtete Krankheit zwei blühende Opfer gefordert und zwar Beide, Mädchen im Alter von 4 Jahren. Am 5. d. Mts. verstarb nach kurzem Leiden die Tochter Mizi des hiesigen Blandrudfärbers Herrn Stefan Miletits und auch die kleine Tochter Margit des Herrn Edmund Bajti. Man kann sich den Schmerz der von diesem tragischen Geschehnisse Eltern wohl vorstellen und darum hätte man sich, Kinder in dieser ungesunden Zeit auf der Gasse herumlaufen zu lassen.

— **Die Theater-Saison** wird pro 1904 vom 16. September bis 30. September andauern und soll laut einem Beschluß des Szekesfehervärer Theaterdirektors für diese Zeit Georg F. Wieser mit seiner ungarischen Gesellschaft hier gastiren.

— **Zum Einbruchversuch** im hiesigen allgemeinen Krankenhaus. Wie wir auf Grund der seitens der hiesigen Polizei gepflogenen Erhebungen erfahren, wurde kein eigentlicher Einbruch im hiesigen Krankenhaus versucht, sondern es waren dies vielmehr zwei Bettler, welche sich dergestalt unverschämmt und reuente benahmten, daß der Hauswirth losgelassen werden mußte. Dieß ist der eigentliche Sachverhalt.

— **Die Diebstähle** haben bis vor kurzer Zeit unserer Polizei nicht viel zu schaffen gemacht; allein jetzt, in neuerer Zeit macht sich dieser Uebelstand sehr bemerkbar und es vergeht kaum eine Woche, wo die Diebe nicht Spuren ihres Unwerkes hinterlassen würden. Insbesondere in letzterer Zeit gelangten viele Diebstähle unserer Polizei zur Kenntniz und die Personen rekrutiren sich sowohl aus jungen, wie älteren Individuen, die damit schon seit längerem damit befaßt sind und trotz keiner Anzeigenernit werden. Gegen mehrere solcher Diebe ist die Untersuchung im Zuge und wird sich nach deren Beendigung das kön. Bezirksgericht, eventuell der Gerichtshof sich befassen. Nur aus Rücksicht für die geschädigten Personen oder Familien wollen wir keine Namen anführen; bei den öffentlichen Gerichtsverhandlungen werden diese ohnehin publik. Es mögen jedoch solche häufigen Diebstähle und deren Folgen vielen Eltern zur Warnung dienen und sie würden gut thun, das Treiben ihrer Kinder strenger zu überwachen, denn es ist ein trauriges Wahrzeichen, daß sich die Diebstähle so häufig mehren, wo früher dieselben so selten vorkamen. Dieß werden leider unbewußt groß gezogen, weil solche in Ermangelung einer Anzeige wohl zumeist strafbar ausgehen und hierin wäre die eigentliche Handhabe zur Bekämpfung dieses Übels zu finden.

— **Lieutenant Bilse auf dem Brett.** Soeben erfahren wir, daß demnächst im Verlage von Szelnusti & Comp. in Wien ein humoristisches Couplet mit Klavierbegleitung erscheint. Das „Aus einer kleinen Garnison“ betitelt, Couplet behandelt die Affäre Lieutenant Bilse in überaus humorvoller, witziger Art und wird dasselbe auch infolge der feinen Melodie überall zündende Wirkung erzielen.

Bewegung der Frau des Hauses begab. Dort schlug sie den Schleier zurück und ein Schrei entfuhr den freischen Lippen der jungen Frau Doktor.

„Ach, meine Gnädige, sind Sie es wirklich?“

Erstaunt blickte die Fremde in das vor Freude und Ueberraschung geröthete Gesichtchen des jungen Weibes: „Wer soll ich denn sein?“

„Nun jene Dame, die meinem Gatten, dem Doktor Hugo L., so viel Leibes und Gutes gethan, als er schwer leidend einer tödtlichen Angel des Feindes beinahe zum Opfer gefallen wäre.“

Nun war die Reihe, sich zu verwundern an der fremden Dame.

„Ja, allerdings habe ich Ihren Gatten einst gekannt,“ sagte sie zögernd — ihr war ja dies Alles ein Räthsel.

„Aber glauben Sie nicht, daß wir so undankbar waren, Sie zu vergessen,“ fuhr die junge Frau voll Eifer in rascher Rede fort. „Kommen Sie, meine Gnädige, Sie sollen sehen, wie hoch wir das Andenken an Ihre engelsgleiche That halten.“

Und sie führte die Ueberraschte nach dem Arbeitszimmer ihres Gatten und blieb vor dem bekränzten Bilde mit ihr stehen: Sehen Sie, so lebt die dankbare Erinnerung in uns fort, und kein Tag vergeht, wo ich nicht überquellenden Herzens, wie zu einer Heiligen zu diesem Bilde emporeblicke.“

Ein leiser Zug, wie von Nahrung, huschte wie ein Sonnenstrahl über das etwas verlebte Gesicht der Dame, und verlieh ihm einen ganz ungewohnten Ausdruck. Dann aber presste sie ihr feines Taschentuch an die Lippen und ein aufmerksamer Beobachter hätte sehen müssen, daß sie mühsam ein Lachen unterdrückte. „Danken Sie Ihrem Gott, meine liebe Frau Doktor,“ sagte sie feun, „daß Ihr Mann auf dem Schlachtfelde, wo ich ihn gefunden, keine schwerere Wunde davon getragen. Manche leiden ihr ganzes Leben lang an den Nachwehen solcher stürmischen Tage.“

Da trat der Doktor in's Zimmer. — Wie gebannt blieb er an der Schwelle stehen, als er Hand in Hand die beiden Frauen erblickte. — Doch die Fremde löste sanft ihre Hand aus dem sie umschließenden Händen der jungen Frau, und eigen bewegt klang ihre Stimme, als sie sagte: „So treffen wir uns nach Jahren wieder, Herr Doktor, in so ganz verschiedenen Verhältnissen, wie damals. Auch ich habe nach manchen Stürmen einen

— **Bl**
allwöchentlich wurde dieser dividuen über Aufkommen g Schwager in Kriegsfuß leb gerüdt beaufe

— **Der**
Directionsbüro berichteten, — des Directio wonach es se den bisher bl Szombathely also alltäglich trag wurde a veranlaßte W tüchtige Wier der Südbahn nötigen Sch thun. Eriron Thatsache re Fahrordnung tour und ret Publikum au Angenehme den werden in Szombath Wiener Jag 40 Min. von und man d warten muß baldigt eine

— **Je**
Jänner l. J Mannschafts bei dieser Person 1 K

— **Ja**
25. Jänner, am 5. Sept Der Jänner übrigen Aus jeden Mittre auf einen B am vorherge

— **Re**
erwehrt vca des Herrn einen geschlo Eintritt 4 K

— **Hi**
mozgópósta az ácsi vas tartalmára zónsége s allitolag ell

A pén séges levél hitelbankol 72.800 K. tartalmazot 1000 koron

A tel legalább a sére ezenn zök ki Sopro

— **Jü**
Beveife gräbnisse Waters, d

— **Ja**
sagen hie ten den K

— **Hä**
Hafen gefun Ungewitter. meines eben sehe nur S in mein Her auf Rimmer Abschied sag unehörsamen Schages nie Erhalten S wohlgethan.

— **Der**
schmale, bet Und o plöglich zur

— **Dabei**
nicht besche Die Frau 2 Lippen auf klang ihre kommen glü konnte, der beneide ich!

3. Jänner
längerem,
Herr Gott-
Perzleiden,
würger un-
nden Gattin
erfolgte am
vom Trauer-
leidtragenden
egte Geleite.

he hat diese
Opfer gesor-
4 Jahren.
die Tochter
Stefan Mi-
t des Herrn
erz der von
woori vor-
dieser unge-
assen.

04 vom 16.
soll laut
dieses für
parischen Ge-

allgemeinen
aus der hie-
hren, wurde
empfangen ver-
ettler, welche
da, daß der
t der eigent-

Zeit un-
allen jetzt,
sehr demer-
Diebe nicht
den. Inzube-
ähle unserer
rentieren sich
damit schon

ner Anzeige
ist die Un-
Bedeutung
sich sich be-
Personen
en; bei den
ne ohne
erhöhte und
en und sie
strenger zu
gehen, daß
per dieselben
bewahrt groß
zeitige wolle
eigentliche
finden.

11. Soeben
Stelmütz
mit Klavier-
Garnison"
in Bilje in
basselbe auch
die Wirkung

schling sie
den freischen

lich?"
Freude und
en Weibes:

dem Doktor
als er schwer
einige zum

ern an der

u einst ge-
Alles ein

undankbar
u voll Eifer
e Gnädige,
u an Ihre

in Arbeits-
befränkten
e dankbare
ht, wo ich
Heiligen zu

chte wie ein
e der Dame,
druck. Dann
Lippen und
en, daß sie
ihrem Gott,
"daß Ihr
gefunden,
eide leiden
lcher stür-

Die gebannt
in Hand
ende löste
e Händchen
e Stimme,
ren wieder,
erhaltenen,
armen einen

Blutige Schlägerei. Der von Léka nach Köhög allwöchentlich per Wagen kommende Fuhrmann A. Zanda wurde dieser Tage zwischen Léka und Hámor von 2 Individuen überfallen und derart geschlagen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Angeblich sollen es seine zwei Schwäger in Hámor gewesen sein, mit denen Zanda auf Kriegsfuß lebte und nun wird das hiesige kön. Bezirksgericht bemüht sein, in dieser Sache zu verhandeln.

Der vierte Zug. In der jüngsten Eisenbahn-Directionsitzung wurde — wie wir ausführlich bereits berichteten, — ein allgemein längst gefühlter Wunsch seitens des Directionsmitgliedes Josef Köhög ausgesprochen, wonach es sehr zweckdienlich und empfehlenswerth wäre, den bisher bloß am Dienstage und Freitag von Köhög nach Szombathely und retour verkehrenden Zug permanent, also alltäglich verkehren zu lassen. Dieser damalige Antrag wurde einstimmig auch zum Beschluß erhoben und veranlaßte Herrn Josef Markovits, dessen thätkräftige tüchtige Wirksamkeit in solchen Fällen allbekannt, mit der Südbahngesellschaft in Verbindung zu treten und die nötigen Schritte zur Einleitung dieses vierten Zuges zu thun. Erfreulicherweise können wir bereits schon jetzt die Thatsache registrieren, daß dieser vierte Zug lt. bisheriger Fahrordnung ab Sonntag, den 10. d. Mts. alltäglich tour und retour verkehren wird, woraus wir das reisende Publikum auch an dieser Stelle aufmerksam machen. Dieses Angenehme hätte zwar gleich mit dem Nützlichen verbunden werden können, denn es ist jetzt nur schade, daß der in Szombathely um 11 Uhr 13 Minuten eintreffende Wiener Zug an dem Köhög Zug, welcher um 10 Uhr 40 Min. von Szombathely abfährt, keinen Anschluß hat und man demzufolge dort bis 1/4 Uhr Nachmittags warten muß. Doch hoffen wir, daß auch dieser Umstand baldigt eine befriedigende Lösung finden wird.

Feuerwehr-Mannschaftsball. Sonntag den 10. Jänner l. J. findet in den Localitäten des Malató der Mannschaftsball unserer Feuerwehr statt, auf welchen wir bei dieser Gelegenheit aufmerksam machen. Eintritt à Person 1 Krone.

Jahrmärkte in Köhög im Jahre 1904: Am 25. Jänner, am 21. März, am 16. Mai, am 18. Juli, am 5. September, am 17. Oktober, am 12. Dezember. Der Jänner-Markt ist ausschließlich nur Viehmarkt, die übrigen Auslege- und Viehmärkte. Die Wochenmärkte finden jeden Mittwoch und Samstag statt. Fällt einer dieser Tage auf einen Feiertag, so findet der betreffende Wochenmarkt am vorhergehenden Tage statt.

Feuerwehrball. Die Deutsch-Herersdorfer Feuerwehr veranstaltet am 17. Jänner 1904 im Gasthause des Herrn Johann Schermann in Deutsch-Herersdorf einen geschlossenen Feuerwehrball. Anfang 7 Uhr Abends. Eintritt à Person 1 Krone.

Hirdetmény. A Budapest—Grác 53. száma mozgóposta által folyó hó 21. és 22-ke közötti éjjel az ácsi vasutállomáson leadott pénzes zsákot, a zsák tartalmára felvilágosítást adó rovatlappal és egy közönséges csomaglak együtt az ottani postaküldőnézettől állítolag ellopak.

A pénzes zsák két ajánlott levélben és a közönséges levélanyagou kívül egy a budapesti általános hitelbanktól eredő, az ácsi czukorgyár ezimére szóló 72.800 K. 04 f. értékkel nyilvánított pénzes levelet tartalmazott, a pénzes levél tartalmát pedig 72 drb. 1000 koronás és 8 drb. 100 koronás bankjegyek képezte.

A tettesnek és az ellopott pénzüsszegnek vagy legalább a pénzüsszeg nagyjobb részének kézrekerítésére ezennel négyezer (4000) korona jutalomdíjat tűzök ki

Sopron 1903. december hó 31-én.

I g a z g a t ó s á g.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen wie ehrenden Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Begräbnisses unseres innigstgeliebten guten Vaters resp. Waters, des Herrn

Gottlieb Freyler,

bürg. Tuchmachermeisters
sagen hiemit allen verehrten Freunden und Bekannten den herzlichsten tiefgefühltesten Dank
Köhög 7. Jänner 1904.

die trauernden Hinterbliebenen.

Hafen gefunden, der mich schützt vor Brandung und Ungewitter. Die Neugierde trieb mich her, zu sehen, wie meines ehemaligen Kampfgenossen Leben sich gestaltet. Ich sehe nur Sonnenschein, und ein Strahl davon ist auch in mein Herz gefallen. So wollen wir scheiden, wahrscheinlich auf Nimmerwiedersehen. Nur eines will ich Ihnen zum Abschied sagen, — ihre Stimme dämpfte sich zu fast unhörbaren Flüstern — „der beste Mann ist eines solchen Schatzes nicht werth, wie sie einen an Ihrer Frau besitzen. Erhalten Sie ihr das kindliche Vertrauen, es hat mir wohlgethan, in eine so reine Menschenseele zu blicken.“ — Der Doktor beugte sich tief und küßte ehrerbietig die schmale, beinahe krankhaft weiße Hand der Dame. —

Und als sie schon an der Thüre war, da eilte sie plötzlich zurück und schloß die junge Frau in die Arme. — Dabei lag in ihren Augen ein Ausdruck, der sich nicht beschreiben läßt. — Dann eilte sie von dannen. Die Frau Doktor aber drückte ihre feischen, blühenden Lippen auf den Mund des Gatten, und herzbewegend klang ihre Stimme, als sie sagte: „Nun bin ich erst vollkommen glücklich, weil ich sie gesehen und ihr danken konnte, der Dame vom Schlachtfeld.“ — Den Mann beneide ich! —

Eingefendet.

Henneberg-Seide nur direct! — schwarz, weiß u. farbig, von 60 Kreuz bis fl. 11.35 p. Met., für Blouen u. Roben. Franko und schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend. Seiden Fabrik Henneberg, Zürich.

Danksagung.

Für die so zahlreichen wie aufrichtigen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Begräbnisses unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Tochterleins

Mizzi Milekits

sagen wir hiemit auf diesem Wege allen unseren verehrten Freunden und Bekannten den tiefgefühltesten Dank.

Köhög 8. Jänner 1904.

Die trauernde Familie.

Vermischte Nachrichten.

Geellschaftsball. Der Börgötiner Feuerwehrverein veranstaltet am Sonntag, den 10. Jänner l. J. in Herrn Michael Mandl's Gastlokalkitäten einen geschlossenen Feuerwehrball, zu welchem seine höflichste Einladung macht das Feuerwehr-Commando. Eintritt à Person 1 K. 20., Uniformirte Feuerwehrleute à 60 h. Beginn um 6 Uhr Abends. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und der Vereinskassa zugewendet.

Gesellschaftsball. Am 17. Jänner l. J. wird in Herrn Josef Pratscher's Gasthaus zu Uveguta (Glashütten) ein geschlossener Gesellschaftsball stattfinden. Eintritt à Person 80 h., Anfang 6 Uhr Abends. Die Musik besorgt die Gobelinger Feuerwehrkapelle. Für vorzügliche Speisen sowie gute Getränke sorgt bestens Josef Pratscher, Gastwirth.

Es ist schade zu vernehmen, weil es sich in zahlreichen Fällen bezeugt hat, daß zur Heilung von Gicht und Rheuma das wirksamste Mittel die Zoltán'sche Salbe ist. In- und ausländische ärztliche Autoritäten ordinieren mit Vorliebe für die hartnäckigen Gicht- und Rheuma-Leiden ihrer Patienten die Zoltán'sche Salbe, weil diese so ausgezeichnet wirkt, daß schon nach einigemaligem Einreiben vollkommenes Gelingen erfolgt. Preis 2 Kronen in der Apotheke Béla Zoltán, Budapest, V. Szabadságtér.

Aus dem Jahrmärkteberichtsweise für den Monat Februar 1904 sind folgende Daten zu entnehmen: Jahrmärkte findet statt: am 1. Februar in Frauenkirchen (Waldogasshau); am 2. in Körömend; am 3. in Güssing (Nemet-Ujvár), Csáktornya, 3. Szt.-Groth; am 6. in Bed; am 14. in Semersdorf (Gyanafalva), Zala-Egerzeg; am 18. und 19. in Győr; am 22. in Lenti; am 24. in Letenye und Pacsa; am 28. in Deri-Szt.-Péter und am 29. in Lodenhaus (Léka).

Die Abenteuer des Fichtmeisters Nobelli. Der Fichtmeister Eugen Nobelli, eine der bekanntesten Figuren der Budapester Sportwelt, ist neulich zum zweitenmal nach Verübung zahlreicher Raubthaten spurlos verschwunden. Die hauptstädtischen Polizei bekam eine anonyme Anzeige daß sich Nobelli in Budapest selbst versteckt halte. Er soll eine Perücke und falschen Bart tragen und dadurch, daß er beide oft wechselt, bisher der Behörde trotz aller Nachforschungen entgangen sein.

Zum Theaterbrande in Chicago. Die Zahl der Opfer der Brandkatastrophe dürfte sich mit Rücksicht darauf, daß von den hundertfünfzig Schwerverletzten zirka dreißig Personen in Lebensgefahr schweben und auch heute noch mehrere Leichen gefunden wurden, auf über neunhundert erhöhen.

Ein neuer Brand in Chicago. Wie die Blätter aus New-York unter dem 2. d. melden, ist in der Nacht vom 2. Chicago das „Hotel Louare“ abgebrannt. Unter den Gästen entstand eine große Panik. Drei Personen sind verbrannt, drei wurden schwer verletzt.

Staatsprüfungen. Bei den kürzlich in Wien und Prag abgehaltenen Staatsprüfungen für das Lehramt der Musik wurden neuerdings sieben Kandidaten der Musikschulen Kaiser in Wien approbiert. Der ausführliche Prospekt der vor 29 Jahren gegründeten Anstalten gibt über die an denselben bestehenden 7-monat. Kurse zur Vorbereitung für die Staatsprüfung, Ferienkurse (Mitte Juli bis Mitte September), Spezialkurse für Klaviermethodik, Abtheilung für brieflich-theoret. Unterricht u. genane Auskunft und wird auf Wunsch durch die Schulkanzlei, Wien, VII/1, zugesendet.

Eine Schreckenszene im Kerker. Wie aus Szegedin gemeldet wird, spielte sich im dortigen Gefängniß eine blutige Szene ab. Zwei gefährliche Verbrecher Namens Bende und Pancsics, die zur Zeit eine längere Gefängnißstrafe abbüßen, sind in einer gemeinsamen Zelle internirt. Bende erhielt zu Weihnachten von seinen Angehörigen Schwaren zugesandt. Pancsics hat seinen Kameraden, er möge ihm davon etwas geben, was dieser verweigerte. Darüber gerieth Pancsics in solche Wuth, daß er eine Eisenstange ergriff und auf Bende losschlug, welcher blutüberströmt zusammenstürzte. Auf die Hilferufe eilten Aufseher herbei, welche Pancsics, der sich wie wüthend geberdete, entwarfen und in Ketten legten.

Ghedrama. Aus Szeged wird über ein Ghedrama berichtet, das sich auf der Beregegyházer Puszta nächst Szentes abspielte. Ein Gutsbesitzer, dessen Namen man aus Rücksicht für die Familie verschweigt, jagte sich am 2. d. eine Kugel durch den Kopf und blieb auf der Stelle todt. Man erzählt, der zum Selbstmörder gewordene Gutsbesitzer habe seine Gattin mit einem jungen Manne in einer nicht mißzuverstehenden Situation überrascht; der Liebhaber stürzte. Der Gatte schänderte die schuldige Frau zu Boden und erschloß sich sodann.

Ein Oberstuhlrührer — vermisst. Der Nagyzalatnaer Oberstuhlrührer Koloman Bittner, der seit längerer Zeit an einer unheilbaren Krankheit leidet,

langte am 10. v. M. in der Hauptstadt an. Nach dreitägigem Aufenthalte richtete er an seine Gattin ein Schreiben, in welchem er von ihr und seinen beiden Kindern Abschied nimmt und mittheilt, daß er wegen seines Leidens in den Tod gehen werde. Die verzweifelte Frau verständigte sofort die Polizei, welche die Nachforschungen einleitete. Bisher fehlt jedoch von dem Vermissten jede Spur.

Blasfondeinsturz in einer Schule. Vor einigen Tagen stürzte im Saale der 3. Klasse der evangelischen Mädchenschule auf dem Deák-tér in Budapest der Plafond ein. Glücklicherweise ereignete sich dies zur Nachtzeit und ist daher kein weiterer Unfall zu verzeichnen. In der betreffenden Schule wurde der Unterricht eingestellt und seitens der Behörde die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Gedenket der hungernden Vögel! Der Winter hat mit aller Strenge seinen Einzug gehalten, darum appelliren wir auch heuer an alle edelherzigen Thierfreunde mit der Bitte, auf die armen hungernden freiernden Vögel im Freien nicht zu vergessen. Streuen wir ihnen Futter oder Ueberreste von der Frühstückstafel, um sie vor dem Hungertode zu schützen und unseren Fruchtbäumen und Saaten die fleißigen Insekten-Vertilger zu erhalten.

Zum Schutze des Wildlandes. Der Minister des Innern, der Justizminister und der Handelsminister haben eine Verordnung erlassen, der wir Folgendes entnehmen: Lebendes Jagdwild und Wilderier dürfen nur mit behördlicher Bewilligung ins Ausland (Oesterreich inbegriffen) transportirt werden. Das Gesuch um die Ausfuhrbewilligung ist direct an das Ackerbauministerium einzureichen. Auf Grund der ministeriellen Bewilligung folgt der erste Beamte des Ministeriums das Transport-Zertifikat aus. Die Ausfuhr ohne Bewilligung wird mit einer Geldbuße bis 200 Kronen bestraft; außerdem hat der Bestrafte alle Kosten des Verfahrens zu ersehen, das Wild und die Eier aber sind zu konfiszieren und öffentlich zu versteigern. Der Bestrafte darf an der Versteigerung nicht theilnehmen. Wenn kein Berechtigter an der Versteigerung theilnimmt, so ist das Wild freizulassen, die Eier aber sind zur Verfügung des Landes-Forstinspektors zu stellen.

Todespiel mit dem Revolver. Die Grundbesitzerwitwe Frau Johanna Rozma wollte anlässlich der Weihnachtsfeier bei ihrem Schwager, dem Gymnasial-Direktor Rozma in Debreczin, zu Besuch. Der Sohn des Direktors, Franz hantierte mit einem Revolver. Infolge unvorsichtigen Handhabens der Waffe entlud sich dieselbe und ein Projektil drang der Witwe in das Herz, so daß sie mit einem Aufschrei todt zu Boden sank.

Panik in einem Zirkus. Aus Antwerpen wird gemeldet: Am 5. d. M. gab es ein heftige Panik im hiesigen Zirkus, wo die Zigarette eines Zuschauers ein auf dem Boden liegendes Zeitungsblatt entzündete. Alles stürzte, gerade so wie im Troquois-Theater in Chicago, entsezt zum Hauptausgange. Die Geistesgegenwart des Orchesterchefs, der einen Walzer spielte, beruhigte die Gemüther.

Der Anker-Pain-Expeller (Nichters Linimentum Capsici comp.) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Heilmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 34 Jahren stets vorräthig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht-Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorräthig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Nichters Anker-Pain-Expeller“ oder „Nichters Anker-Viniment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Nichters“ und nehme nur Originalflaschen an.

Gesundheit dem Kranken, Stärke dem Schwachen! Dies der Wahlspruch von Peter Juritsch's Apotheker in Pakracz, dessen berühmte Pakraczer Tropfen zufolge ihrer wunderthätigen Heilwirkung in allen Gegenden der Welt die großartigsten Erfolge erzielt haben. Die wunderthätige Wirkung der Pakraczer Tropfen erzählt höchst interessant der alte Peter Widmarics, wie dies aus dem Bilde des Inzerates in unserem Blatte zu ersehen ist. Wir empfehlen der besonderen Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser des Peter Juritsch's, Apotheker in Pakracz, denn die Pakraczer Tropfen sind ein solches Mittel, welches in keinem Hause fehlen darf. Unser aller Wahlspruch sei: Gesundheit dem Kranken, Stärke dem Schwachen!

Literarisches.

Der Mangel an Selbstvertrauen ist leider eine ererbte atösterreichische Specialität. Der Oesterreicher hat zu viel Respekt vor dem Auslande und was über die Grenze zu ihm herein kommt, daran wagt sich seine Kritik nicht heran. Auch auf dem Gebiete der illustrierten Zeitungen kann man diese bedauerliche Thatsache verzeichnen. Und doch genügt ein Blick in das älteste der einheimischen illustrierten Organe, das „Interessante Blatt“, um einzusehen, daß man hier für weniger Geld mehr und Besseres erhält. Aus der überraschenden Fülle der letzten Nummer heben wir hervor: „Kaisers Weihnachten bei seinen Entsetzten in Wallsee“, „Das goldene Jubiläum des Bürgercorps in Rudolfswert“, „Die Bürgermeister der größeren Städte Oesterreich-Ungarns“ (2. Serie), „Die Abschiedsvisite der Mitglieder der Botschaft beim rüdtretenden österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris“, „Die berühmtesten Tängerinnen Europas“ (1. Serie), „Die Verlobung des spanischen Königs mit der 12-jährigen Prinzessin Maria del Pilar“, „Helene Odilon als Reconvalescentin“ u. Eine erschöpfende illustrierte Theater- und Sportabritt ergänzt den reichhaltigen Bilderapparat. In jedem zweiten Monate veröffentlicht dieses beliebte Familienblatt ein reich dotirtes Preisräthel und hat dieses an glückliche Leser bereits 21.000 Kronen ausbezahlt. Trotz dieser außergewöhnlichen Reichhaltigkeit des Inhaltes, der gegebenen Eleganz der Ausstattung, die von keinem anderen illustrierten Blatt erreicht wird, beträgt der Abonnementpreis des „Interessanten Blattes“ (Wien, I., Schulerstraße 22) vierteljährig K. 2.70.

Wochenmarkt-Preise von Güns.

Per 50 Ko.	R. S. R. S.	Per 50 Ko.	R. S. R. S.
Weizen	7-35	Weizenmehl Nr. 6.	20-00
Korn (Roggen)	6-50	" " 7.	18-00
Bräugerste	6-00	Futtermehl Nr. 8.	12-00
Futtergerste	5-20	Weizenkleie G. F.	7-50
Safer	5-80	Roggenmehl I.	22-00
Mais	7-00	" " II.	20-00
Per 100 Ko.			
Gries	28-50	Roggenkleie	7-50
Weizenmehl Nr. 0.	26-00	Gerstenschrot	15-00
" " 1.	25-00	Maischrot	15-50
" " 2.	24-00	Heu	6-00
" " 3.	23-20	Schab-Stroh	3-60
" " 4.	22-50	Mitt-Stroh	2-60
" " 5.	21-00	Futter-Stroh	3-00

Per 100 Ko.	R. S.	Per Kilo	R. S.	vord. hint.
Buchenscheiter I. Kl.	7-50	Rindfleisch	1-04	1-28
Buchenscheiter II. Kl.	6-00	Schweinefleisch	1-20	1-36
Eichenscheiter	6-75	Schweinechmalz	1-67	
		Kalbsteif	1-86	1-92

Eisenbahn-Verkehr

Giltig vom 1. Oktober 1903.
Südbahn.

Von Köhög nach Szombathely:	
Abfahrt 5 Uhr 10 Früh	Ankunft 5 U. 54 M. in Szombat.
" 7 " 50 "	Ankunft 8 U. 35 M. in Szombat.
" 11 " 40 Vorm.	Ankunft 12 U. 25 M. in Szombat.
" 5 " 40 Nachm.	Ankunft 6 U. 25 M. in Szombat.
Von Szombathely nach Köhög:	
Abfahrt 6 Uhr 45 Früh	Ankunft 7 U. 31 M. in Köhög
" 10 " 40 Mittag	Ankunft 11 U. 26 M. in Köhög
" 3 " 15 Nachm.	Ankunft 4 U. 01 M. in Köhög
" 7 " 39 Abends	Ankunft 8 U. 25 M. in Köhög
Von Szombathely nach Wien:	
Abfahrt: 3.57, 6.20 Früh, 10.10 Vm.	2.16, 4.45, 6.35 Nm.
Ankunft: 8.55, 9.55 Früh, 2.47 Vm.	5.25, 9.35, 10.50 Nds.
Von Wien nach Szombathely:	
Abfahrt: 7.35, 10.15 Früh, 3.00, 5.30 Nm.	8.25 Nds
Ankunft: 11.13 Vm.	2.15 Nm. 7.08, 8.50 Nds. 12.35 Nds
Von Szombathely nach Nagykanizsa:	
Abfahrt: 5.20 Früh, 11.25 Vm.	2.32 Nm. 8.58 Nds. 12.55 Nds
Ankunft: 8.00 Früh, 1.50, 5.00 Nm.	10.50 Nds. 3.40 Fr
Von Nagykanizsa nach Szombathely:	
Abfahrt: 12.50 Nds. 4.22, 6.10 Fr.	12.15 Mit. 2.00, 5.25 Nm.
Ankunft: 3.39, 6.13, 8.40 Fr.	2.09, 4.27 Nds. 9.42 Nds.

Forint helyett korona!

A BUDAPESTI NAPLÓ szabadelvű irányában, formáinak frissességében a közönség régi, kedves lapja, amely példátlan olcsóságával most a legzelesebb rétegekben vág magának és kulturának utat!

Korszakos reform a közönségért!

Főszerkesztő: Felelős szerkesztő: Szerkesztőség és kiadóhivatal: Vészi József Braun Sándor Kerepesi-ut 25.

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach & Co. erhältlich

in eleganten Kartons

à fl. —50, 1.—, 1.25, 1.50. Knaben 25, 35, 45 Kr.

Passendes Neujahrsgeschenk

für Herren und Knaben, käuflich bei Herrn Hans Glaser, Jägersdorf.

Zu haben nur bei Herren: Simon Adler, Samuel Fürberg in Kőszeg, Ludwig Fischer in Szombathely, H. Schnabel in Sárvar, B. Ungar in Ung.-Altenburg.

K. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik, Fr. Mach, Brünn.

Eine Maschinnäherin

und eine Büglerin werden aufgenommen in der

Stickereifabrik

Kőszeg.

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war und wodurch er gesund geworden.

W. Liebert, Leipzig-Co Nr. 41.

Demokratikus reform a sajtó terén.

Január 1-től kezdve a

BUDAPESTI NAPLÓ

egyedül 2 krajcár.

Az előfizetési díj

az eddiginek fele:

7 frt helyett 7 korona félévre.
3 frt 50 " 3 kor. 50 fill. negyed évre.
1 frt 20 " 1 kor. 20 fill. egy órára.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jeder Menge zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzschmerz, Athemnoth, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verjümen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Altingenthal & Co. Ernst Hess

Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Budapest: Josef v. Török, Apotheker VI., Király-utca 12 und Andrássy-ut 26. J. Sebestyén, Apotheke „zum König von Ungarn“, V., Erzsébet-ter Marokkói-utca 2. Dr. Alexander Rosenberg, Apotheke „zum Stern“ VIII., Kerepesi-ut 43. Edmund Eibach, Apotheke „zum heil. Bartholomäus“, VI., Andrássy-ut 55. Dr. Emil Buday, „Stadt-Apotheke“ IV., Bécsi-utca 34. J. Radványi, Apotheke „zum weißen Kreuz“, IV., Jövám-ter 6. Apotheke „zum Schwan“, Aréna-ut 124. Wilhelm Kerpel, Apotheke „zum weißen Adler“, V., Lipót-tér 28. Solomon Krieger's Apotheke, Udvari 65.

Geld-Darlehen

an Private, Officiere, Einjährig-Freiwillige, Privat- und Staats-Beamte, Pensionisten, wie auch für Kaufleute und Gewerbetreibende mit und ohne Giranten.

Hypothekar-Darlehen auf Realitäten, sowie auch Amortisationen bis zu 15 Jahren zu coulantem und mäßigen Zinsen. (Retourmarke erbeten.)

Laufer & Samuel,

Bankbureau,

Budapest, V., Váci-körút 23.

Sparfame Hausfrau

läßt sich von mehreren Seiten Muster jenden kauft aber doch nur bei der bekannten Firma L. Neumann Nebecei, Neunkirch a. M. in Böhmen, Leinen- und Baumwoll-Waaren-Bedarf für Haus, Heiratsausstattung etc. ein, weil diese Waaren aus bestem Material, tadellos gewebt, garant. echtfarbig und konkurrenzlos billig sind.

Günstiger Einkauf für kleine Geschäftsleute und Schneiderinnen.

Muster auf Verlangen franko.

Richters Liniment. Capsici comp.
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus u. Entzündungen angewendet wird.

Warnung. Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h. R. 1.40 und R. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

J. M. Richter & Co., r. u. l. Hof.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ertältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher u. heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magentrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Niebelung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal-Trinken.

Stuhlverstopfung

und deren unangenehme Folgen wie Versteimmung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schilddrüsenerkrankung, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein befreit unverdauliche und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit untere Körperabmagerung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten finden sich solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.00 in den Apotheken von Güns. Csepreg Rechnitz, Fertőszentmiklós, Deutsch-Kreutz, Sárvar, Steinamanger, Stegersbach, Boled, Szill, Szany, Csorna, Kapur, Oedenburg usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch verendet die Apotheke in Güns 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Lotswein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsafft 320,0, Fenchel, Anis, Heleonenwurzel, amerikanische Krautwurzel, Enzianwurzel, Amaranthwurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Fräunerationen für Post-Abon Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig Für Loco-Abon Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig

„Eingeliefert“ kostet per Zeitungs „Mittheilung“ welche allgemeine behandeln, werden aufgenommen

Güns, Graben

Gewerbefre

Jede Kette die Interessen zu wahren und Festlegung geregt seit der Allge Maßregeln zu fenden Ständen ihn für seit lo schädlos zu halt

Zusbesonde Gewerbebestand gen erfahren, zeichnen kann. infolge ungeahr pferlinien und rücken, haben angenommen, können, noch d derselben emsta fichtlich der Ge Jedermann get üben, ohne daß verlangt würde, einem Handwer betreiben, wenn folgedessen nich zum Vortheile ist gewiß emle nützlich, ist fra nicht unbeachte so sehen wir, produkte den G gegenstellt. Da falls klar. Su als Rejultat: Seiten Abbruc wir keinen Au um, wenn ihn auf eine ander als den seinig

Sie war schon in ihrer den klugen Ha der nur der, war diese Bege denn nicht in die Differenz im Charakter. diesen hatte da getrieben; das Theilen zugefa größere Reichth Umfang junah Hans“, in den Jugend bedrück Wie im Bettein auch ihrer Väter b der reiche Han stellen, öffentli war Deputirte — und auf in die jeder sch wegblafen kam arme Schlußer zu welcher ma sich emporschw Stufenleiter d er sich eines D erri, der sei beim Minister